

Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2015

Einander verstehen

Farben und Sprachen stehen in der graphischen Interpretation der Jahreslosung von Dorothee Krämer nebeneinander. „Nehmt einander an“, dazu fordern die großen Buchstaben in der Bildmitte auf. Wie kommt es dazu, dass Menschen einander verstehen und annehmen?

Kontraste - Bedrohung oder Bereicherung?

Rot und grün stehen sich gegenüber. Ein Komplementärkontrast. Kontraste, also Gegensätze, erleben wir auch zwischen Menschen. Im Gedränge kann man sie besonders gut wahrnehmen. Ich sehe, rieche und höre, dass Menschen anders sind als ich. Ich achte auf die Kleidung, die Bewegungen, die Stimme, den Geruch. In Bruchteilen von Sekunden sortiere ich, was mir bekannt und was mir fremd vorkommt. Spannend wird es, wenn ich diese Sinneseindrücke bewerte: Ist mir jemand, der anders aussieht, anders riecht oder anders spricht, sympathisch oder unsympathisch? Ziehen mich diese Kontraste an oder stoßen sie mich ab?

Methodischer Hinweis: Wir tauschen uns aus, welche Kontraste uns mehr oder weniger Mühe machen, welche wir als Bedrohung oder Bereicherung ansehen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, Milieu, usw.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom. Er hatte von Konflikten zwischen Judenchristen und Heidenchristen gehört, die in der Gemeinde aufgebrochen waren. Die Kontraste prallen aufeinander. Es gibt unterschiedliche Meinungen, wie man als Christ leben soll. Doch im Hintergrund stehen auch diese Wahrnehmungen: Ihr kommt aus einem anderen Land, ihr redet anders, ihr habt andere Sitten und Gebräuche. „Nehmt einander an, wie Christus euch an genommen hat“, das empfiehlt Paulus den Christen. Wenn ich das Bild anschau, freue ich mich an dem kräftigen Komplementärkontrast. Im Blick auf die Jahreslosung nehme ich die Anregung mit, die Kontraste bei anderen Menschen nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung zu erleben.

Christus in allen Sprachen

Im Fernsehen wird in den Nachrichten von den aktuellen Konflikten berichtet. Es wird ukrainisch und russisch gesprochen, syrisch, arabisch und hebräisch. Aber auch englisch, französisch, deutsch. Verzweifelte Menschen suchen Schutz vor Bomben und Raketen. So genannte Gotteskrieger zeigen sich mit Bombengürteln und Maschinengewehren in Videos. Soldaten marschieren auf. Politiker betonen nationale Interessen. Es werden Bomben geworfen und Raketen abgeschossen.

Verschiedene Sprachen finden sich auch in der Graphik zur Jahreslosung. Bei den bekannten Sprachen kann man entdecken, dass immer dieselbe Passage des Bibelveses aus Römer 15,7 zitiert wird: „wie Christus euch angenommen hat“. Es fällt mir schwer, das für Attentäter, Heckenschützen und IS-Milizen zu glauben.

Doch die Entdeckung, dass Christus sich in jeder Sprache findet, öffnet mir die Augen für den Plan Gottes mit seinen Menschen und mit dieser Welt. Und so will ich es auch für die Ukraine, für Syrien, für Palästina und für andere Krisengebiete zu hoffen wagen: „Ja, Christus selbst ist unser Friede.“ (Epheser 2,14 BB)

Methodischer Hinweis: Wir beten für die Menschen in den Krisengebieten und bitten für den Frieden in der Welt.

Gottes Lob in allen Sprachen?

In Stuttgart leben Menschen aus 180 Nationen. In der S-Bahn und an vielen anderen Orten kann man erleben, dass sich Menschen nicht nur in schwäbisch oder hochdeutsch unterhalten. In der Apostelgeschichte wird vom ersten Pfingstfest in Jerusalem berichtet. Aus Ägypten, Libyen, der heutigen Türkei, Griechenland und Italien waren Menschen versammelt. Voller Verwunderung haben sie festgestellt, dass der Geist Gottes keine Sprachbarrieren kennt und das Evangelium von Jesus Christus in jeder Sprache verkündigt werden will: „Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.“ (Apg 2,11, Basisbibel).

Methodischer Hinweis: Wir überlegen uns, welche Menschen aus anderen Ländern und Nationen an unserem Ort und in unserer Nachbarschaft wohnen. Wir sind eingeladen, gemeinsam mit ihnen an Christus zu glauben und Gott zu loben. Wie kann das konkret werden? Zum Abschluss den Text auf der Rückseite des Heftes lesen oder das Lied „Wie Christus mir – so ich dir“ singen.

Gottfried Heinzmann

© Evangelisches Jugendwerk in Württemberg
Erstveröffentlichung in: „So ich dir ...“ – Andachten 2015;
Herausgeber Gottfried Heinzmann / Evangelisches Jugendwerk in Württemberg